

21
452

DIE FRESCO-BILDER

IN

KRÖNUNGSSAALE ZU AACHEN


VON

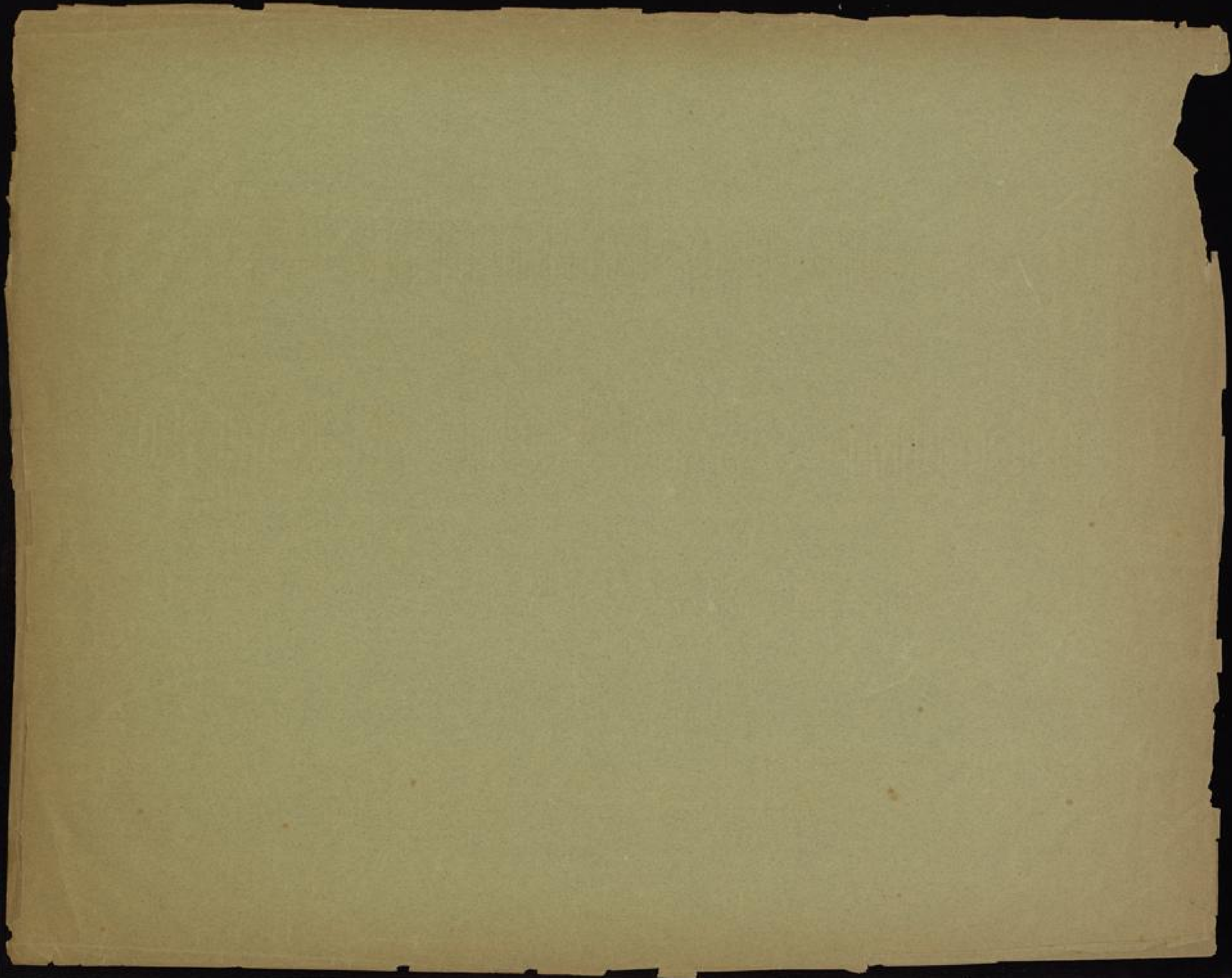
ALFRED RETHEL.



DIE FRESCO-BILDER
im
Krönungssaale zu Aachen

VON
ALFRED RETHEL.





BILDER-CYCLUS

AUS DEM LEBEN KARLS DES GROSSEN.

FRESCO-GEMÄLDE IM KRÖNUNGSSAALE ZU AACHEN

VON

ALFRED RETHEL.

GEZEICHNET NACH DEN ORIGINAL-WANDGEMÄLDEN

VON

ALBERT BAUR UND JOSEPH KEHREN.

HOLZSCHNITTE AUSGEFÜHRT IN DER XYLOGRAPHISCHEN ANSTALT

VON

R. BREND'AMOUR IN DÜSSELDORF.

Der Kunstverein für Rheinland und Westphalen seinen Mitgliedern für das Jahr 1869/70.

LEIPZIG 1870.

DRUCK VON C. GRUMBACH.

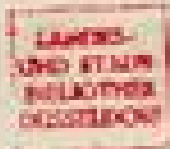
BILDER-CYCLUS

AUS DEM LEBEN KARLS DES GROSSEN

K 452

FRESKO GEMÄLDE IM KUNSTGEWERBEMUSEUM ZU AACHEN

ALFRED ETHEL



ABGEZEICHNET VON DR. THEODOR WAGNER

ALFRED ETHEL

VERLAG VON DR. THEODOR WAGNER

AACHEN

Über den Zustand und die Bedeutung des Bildes

LEBENS

13 622



ALFRED RETHEL'S

Bilder aus dem Leben Karls des Grossen.

Frescogemälde im Rathhause zu Aachen.

Die Düsseldorfer Schule hat in dem halben Jahrhundert ihres Bestehens nur eine solche Anzahl von monumentalen Werken hervorgebracht. Nicht wie in München gefördert von einem königlichen Meiss, waren die Düsseldorfer Meier durchaus auf das Publikum angewiesen, welches ihren Arbeiten zwar einen lebhaften Beifall und grosse Gutmey entgegenbrachte, ihrem Wirkungskreise aber notwendig enge Grenzen stellen musste. Trotz dieser ungünstigen Verhältnisse jedoch hat die Schule einige grössere epische Werke geschaffen, welche zu den besten monumentalen Schöpfungen der neuern deutschen Kunst gehören und derselben in der heimischen Provinz ein ruhmreiches Denkmal bilden. Das bedeutendste darunter ist unweiglich der Bilderzyklus aus dem Leben Karls des Grossen im Rathhause zu Aachen.

Unter manchen Hindernissen entstanden, aber trotz aller Schwierigkeiten glücklich zu Ende geführt, wenn auch theilweise nicht von der eignen Hand des Meisters, haben die historischen Frescogemälde des Aachener Rathhauses erst den entzückenden Beifall eines kleineren Kreises von Künstlern und Kunstkenner, bald aber die allgemeine Anerkennung und Bewunderung gefunden, selbst die Kritik rivalisirender fremder Schulen hat sie an die Seite von Caravall's grössten Werken gestellt und geföhnt als eine der besten Leistungen der deutschen Kunst. Die Originalität und Tiefe der Auffassung, der ganz eigenenthümliche Charakter der Form, vor Allem aber die mächtige künstlerische Persönlichkeit, die sich darin ausprägt, geben Rethel's Bildern einen ganz besondern Werth und weichen sie vor allen ähnlichen Arbeiten aus. Es ist gewissermassen die ganze Seele eines Künstlerlebens darin abgedrückt. Der Meister, der sie schuf, hat seine ganze Charakterkraft, eine hohe Begabung und ein gereiftes Talent an diesen Bildern verwandt, die, wie sie sein Hauptwerk waren, leider auch sein letztes Werk sein sollten. Nur die Hälfte der Bilder konnte er mit eigener Hand ausführen, da wollte ihn ein trauriges Geschick, welches Krankheit umarmte, bald dahin rufen, bald lagte der Tod, er hat sein grosses Werk nicht vollendet gesehen.

Aber die Fortführung desselben war guten Händen anvertraut. Mit der geschicktesten Künstler- und Freundeshand hat Rethel's Gemisse, Joseph Kehrre, die zweite Hälfte der Wandgemälde nach Rethel's Entwürfen vollendet, ohne doch deshalb die eigene künstlerische Persönlichkeit ganz aufzugeben. So ist das Ganze zwar aus einem Geiste entsprungen und in einem Geiztuche durchgeführt, in der malerischen Ausführung aber erkennen wir zwei künstlerische Kräfte, welchem sich die von Rethel selbst gemachten Bilder durch eine grossartige Einfachheit und Schlichtheit der malerischen Execution aus, so sind dagegen die aus Kehrre's Hand hervorgegangenen in malerischer Beziehung solche Beweise von technischer coloristischer Vollendung.

Dass aber so umfassende und bedeutende Arbeit ausgeführt werden konnte, ist hauptsächlich dem rheinisch-westphälischen Kunstverein zu verdanken. Als im Jahre 1848 der Gemaldeverein von Aachen die künftige Wiederherstellung des Rathhauses beschloss, erbat sich der Kunstverein für die malerische Ausschmückung des grossen

Kaisersaales zu sorgen. Er erhielt 1848 eine Concurrenz aus fünf Alfred Rethel, damals in Frankfurt a. M., trat den Sieg über seine Mitbewerber davon. Seine Zeichnungen waren in der That so originell und grossartigen Charactere, dass die Wahl kundiger Beurtheiler auf sie fallen musste.

Aber es verging auch geraume Zeit, ehe die Ausführung der trefflichen Entwürfe begonnen werden konnte. Mißungsverhältnisse, des Bau betreffend, liessen die Ausführung der Malereien hinausziehen, stellen sie sogar in Frage. Erst im Jahre 1848 wurde die Baubehörde definitiv entschlossen und Rethel konnte mit den Cartons und im Jahre darauf mit der malerischen Ausführung beginnen. Er nahm in diesem Jahre das kleinere Bild „Kaiser Otto in der Gruf Karls des Grossen“. 1848 vollendete er das zweite Bild „Der Sturz der Irminsula“. „Die Sarazenenkämpfe“ ward 1849 begonnen, jedoch erst im nächsten Jahre vollendet und in diesem sowie im folgenden Jahre wurde „Der Einzug Karls in Paris“ ausgeführt. Er ist das letzte Bild, welches Rethel selbst in Fresco ausgeführt hat, es der „Taufe Wätlchins“ hat er noch den Cartons gezeichnet, dasselbe selbst hat die Kesselschmied, die ihn zu seinem Ende führte.

Alfred Rethel ist am 11. Mai 1810 in Aachen geboren, er ist somit seiner Vaterstadt, die welche er seine grosse Arbeit, die ihn ein ruhmreiches Gedächtnis in der Geschichte der deutschen Kunst sichert, geschuldet hat. Er war ein ungemein früh entwickeltes Talent. Bereits im Jahre 1829 Schüler der Academie in Düsseldorf, hat er schon 1832, also in einem Alter, wo andere Zügelinge kaum ihre ersten Studien zu beenden pflegen, unter Schadow's Leitung ein grösseres selbstständiges Gemälde ausgeführt. Im Jahre 1836 vertrat er die Düsseldorfer Academie mit der Frankfurter Schule. Dort zum entwickelten er sein Talent in der ihm allein eigenen Art. Eine Reise nach Italien vervollständigte seine künstlerischen Anschauungen, doch hat der Einfluss derselben in seinen Werken kaum zu spüren. 1849 nahm Rethel seinen dauernden Wohnsitz in Dresden, wo er sich 1851 unter dem glücklichsten Aussehen verheiratete, aber schon im folgenden Jahre zeigte sich auf einer zweiten Reise in Rom die Leidge der unheilbaren Gehirnerkrankheit, welcher er am 1. December 1856 in Düsseldorf unterlag.

Was Rethel's Werke von denen seiner Zeitgenossen besonders unterscheidet, ist ihre ausschliessliche Richtung auf das Characteristische. Er schloß sich dadurch auf das Engste an die alten deutschen Meister, besonders an Dürer und Holbein, an, deren Einfluss in manchen seiner Arbeiten nicht zu verkennen ist. Ganz verschieden von den Idealen der romanischen Kunstperiode steht er alle seine Gestaltungen auf das Schöne an individualisiren, selbst bis zur Härte und bis zum Absonderlichen und bizarren. Am meisten gehören und charakterisirend mit Caravall, unterscheidet er sich von diesem hauptsächlich durch die Wahl der Stoffe, die er behandelte. Rethel hat sich fast ausschliesslich der Darstellung geschichtlicher Begebenheiten gewidmet, und fast alle, im Vergleich mit unsern andern Meistern der Historienmalerei, in einer lebhaften malerischen Weise auf. Es führt ihn diese bei seinen eucharischen Gedanken

durch das Bestehen sie ganz an individualisiren und auf das Strengste zu characterisiren, ist ihm zur Härte und an die Grenzen des künstlerisch Schönen, doch herrscht in der Gesamtheit seiner Darstellungen immer ein grosser Styl, die höchste Einfachheit und die Beschränkung auf das durchaus Nothwendige. Nirgend ist eine bedeutungsloser Pflanz in seiner Erklärung. Die knappe Composition seiner Gemälde ist immer wohl angeordnet, die Gruppen trefflich abgewogen, aber niemals opfert er einer äusserlichen Schönheit der Linien und Formen die innere Bedeutung auf, seine Formen sind, wie seine Gedanken, streng und bestimmt. Die Zeichnung hat häufig eine Schärfe und Heftigkeit, wie man sie bei Dürer findet, er sieht wie jener eckige und ungeschliffene Formen, er zeichnet mit feiner Hand in scharfen Linien, wie ein Erzwerker, der sich der äussersten Kürze bedient, aber deswegen besondern Nachdruck auf seine Sinne und Worte legt, so auch Rethel seine Gesichtsbilder.

Auch sein Colorit ist diesem Character entsprechend. Das grössere Publikum war Anfangs über die Farbe seiner Bilder betroffen, und sehr ungerade und vorwiegend Kritiken sind darüber laut geworden, bis man sich bewusst wurde, wie sehr dieses Colorit mit dem ganzen Character seiner Auffassung im Einklange war. Unschicklich ist es, gross und wenig pflegend, aber gerade wie sich die Zeichnung dem auf das Characteristische bezieht, so bezieht sich auch die Farbengebung darauf, sie genügt den Gegenstand an Gesicht zu bringen, in eindringender Weise einzupflegen, mehr beschränkt sie nicht. Dass Rethel's Compositionen auch mit dem Mittel des vollkommenen Colorits und der ausgeübtesten Technik dargestellt werden können, beweisen die von Kehrre malerisch ausgeführten Bilder, aber ihre grössere coloristische Vollendung und Steigerung stimmt seiner verhältnissmässig unvollkommenen Malerei nicht von ihrem Werthe, und dieser Werth liegt in der Harmonie derselben mit dem ganzen Gedankengange des Künstlers; es ist, wie schon gesagt, die bestimmte Persönlichkeit des Autors, die sich in diesen Bildern ausprägt, und damit den Eindruck hervorruft, den jede Annäherung einer bedeutenden hochbegabten Individualität auf uns macht.

Die Nachbildungen, welchen diese Zeilen als Begleitung dienen, sollen ein grosses Werk neuere deutscher Kunst in weitem Kreise verbreiten. Sie wurden den besten Händen anvertraut. Joseph Kehrre hat die von ihm angeführten Bilder gezeichnet, A. Bauer die, welche Rethel selbst gemalt hat. Beide Künstler haben mit einer grossen Pietät die Originale ganz im Geiste und in der Weise Rethel's wiedergegeben und keine Art der reproduirenden Kunst eignete sich so sehr wie der Holzschnitt dazu, Rethel's eigene Weise zu übermitteln. Diese in jeder Beziehung meisterhaften Zeichnungen wurden photographisch auf Holz übertragen und in der lithographischen Anstalt von E. Bruns in Düsseldorf in einer vortheilhaften Weise ausgeführt.

Der rheinisch-westphälische Kunstverein setzt sich durch die Herausgabe dieser Bilder ein beachtliches Denkmal seiner kunstfördernden Thätigkeit.

Ogleich die Regenten Karls des Grossen in der Geschichte des Mittelalters eine sehr heile Periode bilden, hat in den darauf folgenden Jahrhunderten Zehn die Sage einen reichen Kranz darum geflochten und die ritterliche Fantasie, die romanische, wie die germanische, hat sie unermüdet verklärt. Zwischen der immer schärfer sich trennenden deutschen und französischen Nation, von beiden als nationaler Held beansprucht, steht die Gestalt des ersten mittelalterlichen römischen Kaisers da, zugleich dem modernen Bewusstsein nahe gefühlt, als Anfang und Grundstein einer europäischen Staatbildung, die bis auf kaum vergangene Zeiten gedauert hat, und doch so fern, als gehörte sie einem vorweltlichen mythischen Güterkaiser an.

Der grosse Kaiser, welcher zuerst die Oberherrschafft des germanischen Stammes in Europa zur Thatfache machte, die wüthendsten Theile desselben mit mächtiger Hand zu einem Ganzen verknüpfte, die Trennung Europas von griechisch-asiatischen Oertern für immer befestigte, den wildsten und ausdauerndsten deutschen Volkstamm zum Christenthum bekehrte, der christlichen Kirche eine dauernde Organisation verlieh und seine eigentlichen Heere von Spanien bis nach Ungarn, von Apulien bis nach Helvetien führte, ist der Held aller Heldenmannen des Mittelalters geworden. An ihn knüpfen sich eine ganze Reihe von Heldensagen früherer Zeit, die in seiner Person und der Person seiner Angehörigen seinen Lauf genommen haben. Auch die kirchliche Legende schloß sich an, den grossen Kaiser zu verherrlichen.

I. Die Eröffnung der Gruft Karls des Grossen durch Kaiser Otto III. im Jahre 1000.

(Nach den Original-Wandgemälden gezeichnet von ALX. BACH.)

Im Jahre 1000 liess der junge Kaiser Otto III. die Gruft des grossen Karls im Kloster zu Aachen öffnen, um dessen Reliquien zu erblicken. Nach dem Gesehenen fand man die Leiche sitzend auf einem Thronstuhl, umgeben mit allen Insignen der kaiserlichen Würde, in den Händen das Scepter und den Reichsapfel, das Evangelium hoch auf den Knieen, die Füsse gestützt auf einen römischen Sarkophag, den ihm einst der Papst geschenkt hatte. Bethel hat den Moment erfasst, wo der junge Kaiser, von der majestätischen Erscheinung ergriffen auf die Knie sinkt, um den heilig gesprochenen Begründer des Reiches Kaiserthums anbetend zu verehren. In die Majestät der Erscheinung mischt sich das Grosse des Todes; die Krone wird halb verdeckt durch einen das Gesicht bedeckenden Schleier; auch im Tode thronet der mächtige Herrscher und Held, Schild und Schwert zur Seite, wie ein Herr aus ganzer Ferne und demnachvoll verleiht die das Jüngere schwebende Messingengestalt. Die gespenstische Wirkung der Scene wird erhöht durch den Schein der Fackeln, welchen das Innere der Gruft beleuchtet erhält, während von oben das Tageslicht einstrahlt und das Geläute beleuchtet, welches dem jungen Kaiser nach in das unterirdische Gemölde herabklingt.

II. Die Zerstörung der Immensule.

(Nach den Original-Wandgemälden gezeichnet von ALX. BACH.)

Nach langen hartnäckigen Kämpfen waren die Sachsen besiegt, der Eroberer war zugleich der Befreier zu einem neuen Glauben, er stritzte die alten Götzen, wie er das trotzigste Volk überwand hatte, das sie in seinen dunkeln Wäldern verkehrte. Bethel hat den grossen Erfolg von Kaiser Karls stehenden Kriegen in dem einen Moment zusammengefasst, wo das Hauptheiligtum der Sachsen, die Immensule bei Paderborn umgestürzt und dadurch dem Bestreben die Nichtigkeit ihres Götzen vor Augen geföhrt wird. Die ränkischen Krieger haben die eingebrannten Bildsäule mit Stricken an Boden gefesselt. Der Kaiser steht daneben, in der Hand die kronengeschmückte Fahne und deutet auf das gestürzte Heiligthum, mit würdevoller Gebärde die Heiden auf die Machtlosigkeit ihrer Götterbilder hinweisend. Der Bischof Turpin, von zwei Mönchen begleitet, spricht mit zum Himmel gerichteten Blicken ein Dankgebet für den Sieg des Christenthums; überwagt und erschüttert bewegen sich die Heiden und ergreifen sich ihre Priester in dem dunkeln Wald zurück, der die Scene umgibt.

Das merkwürdigste Gebeude des Kaisers Karl durch die lokalen Überlieferungen. Er gehört dem Mittelalter an; an Aachen knüpfen ihn beständige Vorgänge, die vielfach von germanischer Mythik auf ihn übertragen worden sind. In dem ersten Frankenlande, der Wiege des späteren deutschen Reiches zwischen Maas und Rhein, war seine Geburtsheimath. In Aachen beschloss er sein staatsreiches Leben, nach langen kriegerischen Wirren ruhig kommend, als römischer Kaiser deutscher Nation, der grösste Kaiser seit Constantin. In Aachen ist er begraben, und wenn sein Grab auch nicht mehr vorhanden ist, so verehren die Gläubigen dort noch immer seine Reliquien, die Reliquien des grossen Heer- und Staatskühnen, den die Kirche später zu einem ihrer Heiligen erhoben hat. Das sagenhafte Wissen, was sich um die Geschichte Karls des Grossen spinnt, ist auch in Bethel's Darstellungen zum Ausdruck gekommen. Wer blickt nicht in der Darstellung von Kaiser Otto's Eröffnung des Grabes und in der Erscheinung der römisch majestätischen Leiche des grossen Kaisers die gewaltige Wirkung eines solchen göttlichen Erscheinens einer gewaltigen Vorgangsreihe auf ein nachgeborenes schwebendes Gemüth. Der junge Kaiser verehrt mit gemüthlicher Ehrfurcht den grossen Urkain des deutschen Kaiserthums, den grössten Helden deutscher Nation, die personliche Verkörperung aller grossen Erinnerungen des Volkes, herrlich erhaben, selbst noch als Leiche. Es ist ein sagenhafter Vorgang, aber wie bestimmt charakterisirt er das Wirkliche?

III. Der Sieg über die Saracenen bei Cordova.

(Nach den Original-Wandgemälden gezeichnet von ALX. BACH.)

Wie der Kaiser im Norden die Heiden mit dem Schwerte bekehrt hatte, so vertheidigte er das Christenthum im Süden gegen die Mahomedaner, indem er die spanischen Marken des Maars abgewann. Dieser Kriegszug nach Spanien ist von der Sage besonders reich phantasievoll ausgeschmückt worden, die Dichter des Mittelalters und der neuern Zeit haben seine Thaten, Siege und Niederlagen besungen. Bethel hat einen Zug dieser Sagen zum Gegenstand seiner Darstellung gemacht. Die Sage erzählt, dass die Saracenen mit fantastischen Schreckbildern gegen den Feind zogen und dessen Pferde damit in die Flucht schreckten. Die Franken verbanden ihren Schicksallosen die Augen und stürzten aus, selbst unverzagt, über die Gefahr hin. In Bethel's Bild ist der Kaiser inmitten des kriegerischen Heeres bis an die Brust mit Hirschen bespannten Wagen geföhren, der die Fahne mit dem Halbmonde, die Fahne des Propheten trägt und selbst diese mit eigener Hand berührt. Gestimmt und Kampf ringsumher, in welche der sagenreichste Bischof Turpin, das Kreuz hoch erhebend, dem Kaiser voranzustechen folgt.

IV. Karls Einzug in Pavia.

(Nach den Original-Wandgemälden gezeichnet von ALX. BACH.)

Die Langobarden sind besiegt, ihr Reich erobert. Der Kaiser reist in der Hauptstadt Pavia ein, das Haupt mit dem Lorbeerkranz geschmückt, in der linken Hand die eroberte römische Krone, in der Rechten das Schwert. Zur Seite stehen grosserhül der König Desiderius und seine Königin, trauernd über ihren Untergang. Im Hintergrund und zur Seite die gelobtenen Mauern der besetzten Stadt; Einige sind mit dem Löwen der Fresse besetzt, Andere tragen Mägen die Todten zur Bestattung; es ist ein düsternes Bild des römischen, aber auch schreckenerregenden Kriegs.

V. Die Taufe Wittikinds.

(In Fresco ausgeführt und gezeichnet von JOH. KEHRER.)

Der gewaltige Sachsenkrieg ist endlich beendet und bekannt sich zum Christenthum, indem er in christlicher Handlung die Taufe empfängt. Auf erhöhter Terrasse wird das Sakrament von dem Bischof dem Heiden erteilt, der es mit gläubiger Demuth empfängt. Der Kaiser als Vater kniet daneben, die Rechte stützend auf das Scepter,

Auch in der Saracenenkriege tritt die Sage in die Geschichte ein. Fremdes Volk Arabien Ghazens wird von der Wuth germanisch-erzoplicher Tapferkeit und Macht niedergeschmettert. Die Sage umkleidet die Feinde mit allerlei Truggebilden, gespenstisch treten sie auf, aber sie unterliegen dem gläubigen Heere des christlichen Kaisers, in dessen Reihen der Bischof Turpin das Kreuz im wilden Schlochtgestimmal trägt. In der Taufe Wittikinds hat Bethel den Vorgang mehr symbolisch aufgefasst, er schildert darin zugleich den Sieg der christlichen Kirche, der auch der Kaiser, abseits Schlichter, doch nur ein Diener ist.

Auch in der Darstellung der „Zerstörung der Immensule“ sieht sich der grosse germanische Vorgang in einem symbolischen Moment zusammen. Das Güterbild ist niedergeworfen und liegt, ein Zeugniss seiner eigenen Ohnmacht, an Boden. Der Kaiser steht mit der Siegesfahne daneben, die zugleich Siegesfahne des Christenthums ist, der Bischof erteilt ein Dankgebet zum Himmel und die Heiden bewegen sich oder verbergen sich in dem Dunkel ihrer Wälder. Mehr im Sinne einer Darstellung wichtiger Vorgänge sind dagegen der Einzug in Pavia, die Kaiserkrönung, die Erbauung des Aachener Münsters und die Verheirathung des Reiches an Ludwig den Frommen, gehalten; aber auch in diesen Bildern herrscht der strengste historische Styl, die grösstmögliche einfachste Darstellungsmittel, die sich allen Ueberlebenden, Epigraphen enthält, um nur rein die Thatfache in ihrer eigentlichen Bedeutung zu geben.

die Linke an Schwertgriff als mächtiger Verkämpfer und Schildherr der Christenheit. Umherhilt der Heide besiegte Sachsen, die gleich ihrem Führer sich dem Christenthum anwenden. Zur Seite rechts schreiten die neue Banner des Sachsenbergs, der bräunlich anseht des schwarzen das weisse Pferd im Wappen führt.

VI. Die Krönung Karls des Grossen durch Papst Leo III.

(In Fresco ausgeführt und gezeichnet von JOH. KEHRER.)

Der Kaiser war zum Weihnachtsfeste nach Rom gezogen. Anselmigt kniet er am Grabe des Apostels, da tritt der Papst mit seinem geistlichen Gefolge heran und setzt dem übermüthigen Heiden die Krone des römischen Reiches auf das Haupt. Erstrecken reicht das betende Volk zur Seite, jubelnd drängen den Kaiser Geföhren herzu. Den Hintergrund bildet das Innere der alten Basilica des heiligen Petrus.

VII. Die Erbauung des Münsters zu Aachen.

(In Fresco ausgeführt und gezeichnet von JOH. KEHRER.)

Karl, als Leiter des Baues, steht in der Mitte des Bildes, umgeben von seiner Gemahlin, seinem Sohne Ludwig, seiner Tochter Emma und von seinen geliebten Freunden Aluin und Egilhart. Da stehen von rechts her die Legaten des Papstes heran, welche dem Kaiser die Baumaterialien von Ravenna zum Geschenk bringen, damit er seinen Dom damit erbauete. Den Hintergrund bildet das im Bau begriffene, halb vollendete Münster.

VIII. Karl der Grosse übergibt die Krone des Reichs seinem Sohne Ludwig dem Frommen.

(In Fresco ausgeführt und gezeichnet von JOH. KEHRER.)

Ludwig im Kaiseremmel, vor seinem Vater knieend, setzt sich auf dessen Gürtel selbst die Krone auf's Haupt. Der alte Kaiser, gestützt von Zweien seines Geföhles, schaut auf die umgehende Menge der geistlichen und weltlichen Würdenträger und des Volkes und deutet mit heiliger Handbewegung auf die mit dieser heiligen Handlung begünstigte Fortdauer seiner grossen Schöpfung, des Kaiserreiches. Es ist der würdige Schluss seiner erhabenen Wirkens; unten sollen jüngere Hände Schwert und Scepter führen.



A. BAUM ges.

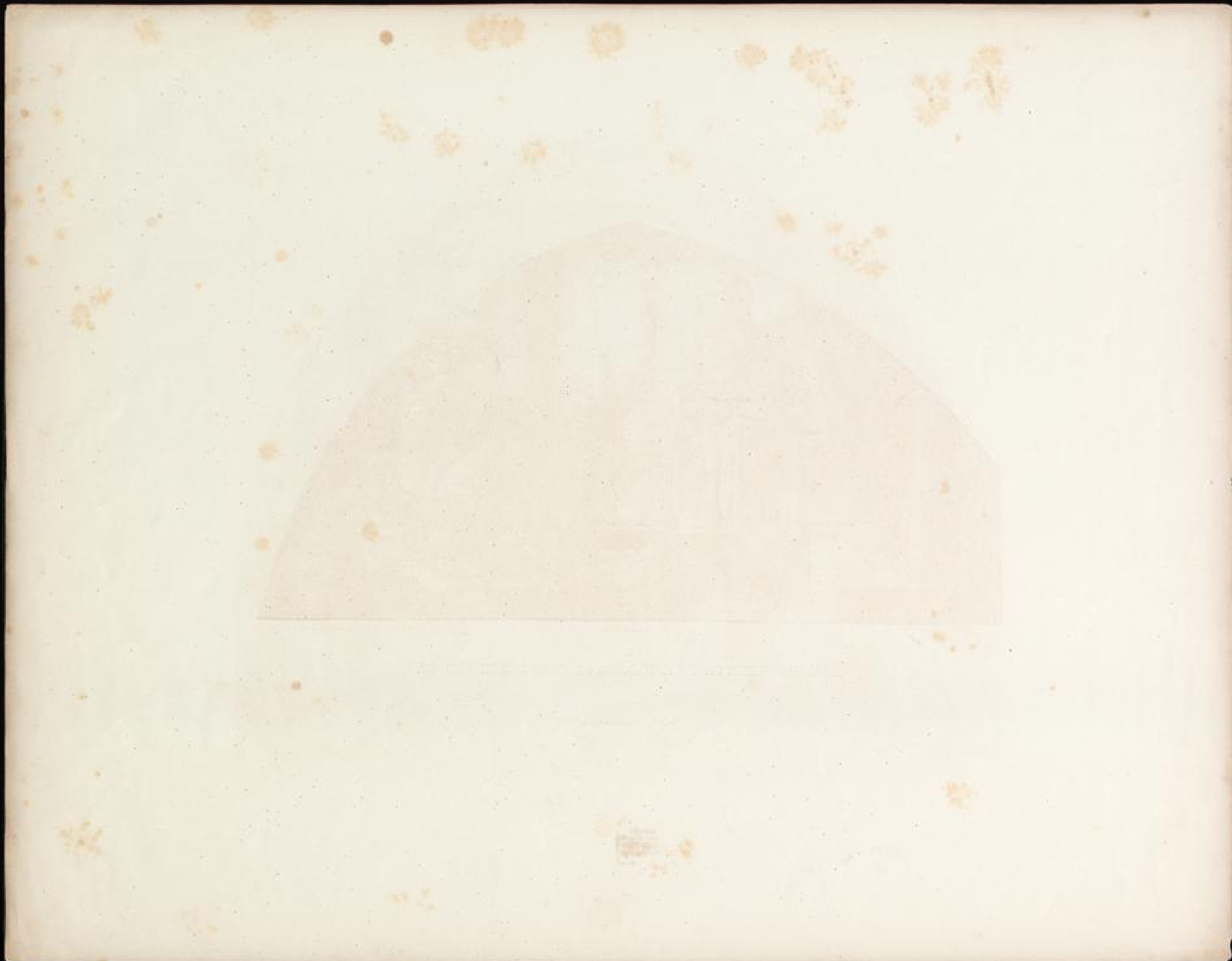
A. REITH sc.

Illustration von E. THIERGAMMEL, J. KOLFF sc.

ERÖFFNUNG DER GRUFT KARLS DES GROSSEN DURCH OTTO III.

Druck von C. Grotzsch in Leipzig.







A. BATH. del.

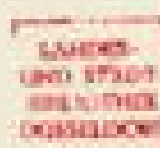
A. ARTHUR. sc.

Erhalten von BRUNNENMUSEUM. J. SCHLÖSSER sc.

III.

ZERSTÖRUNG DER IRMENSÄULE BEI PADERBORN.

Druck von C. Neumann in Leipzig.







A. BAITE del.

A. REITH del.

Steindruck von R. BRUNNEN, W. JOHANNESSEN del.

III.

SIEG ÜBER DIE SARACENEN BEI CORDOVA.

Steindruck von C. Grotzsch in Leipzig.







A. JACOBI del.

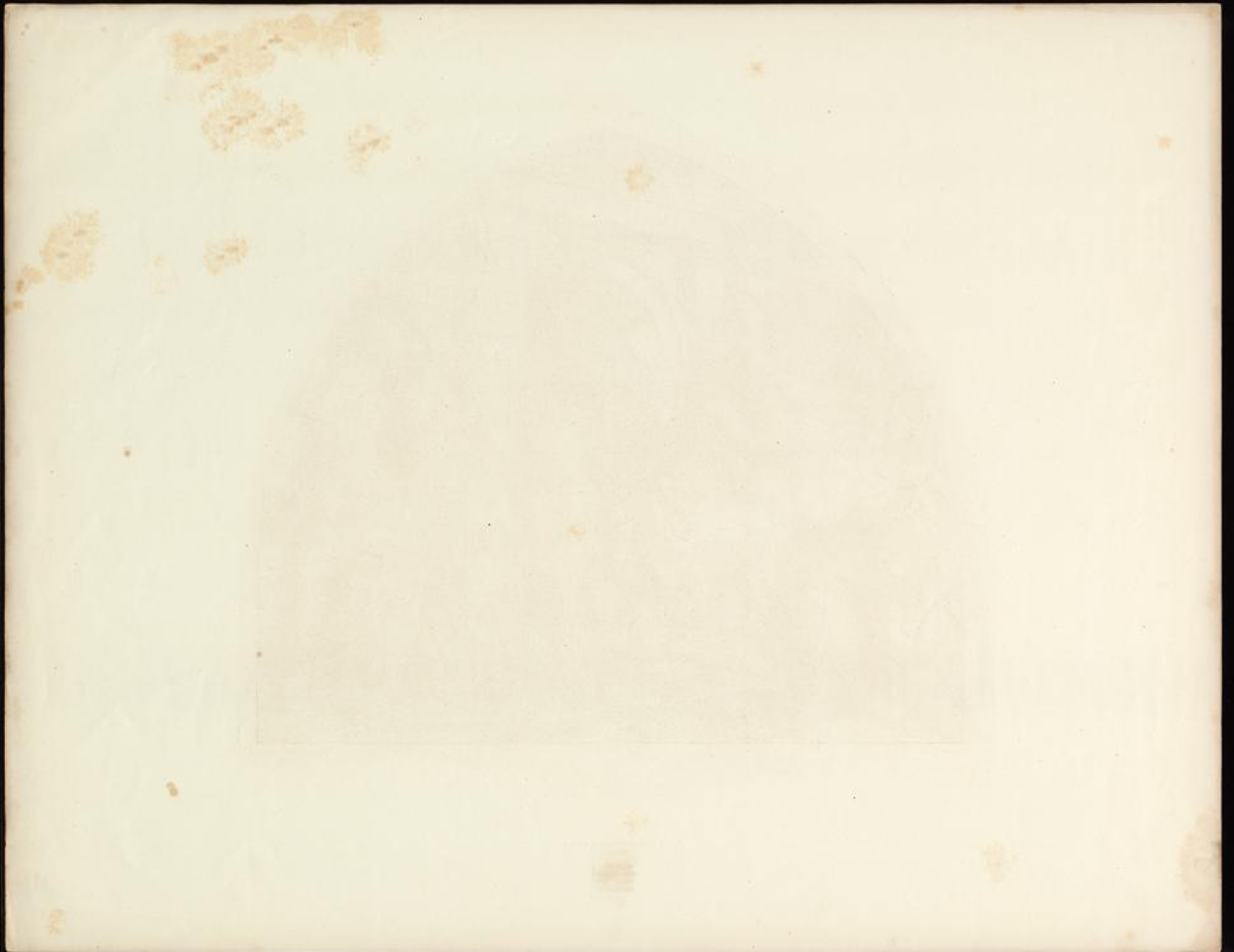
A. REYHER sc.

Vertheilt von H. BERGMANN.

17.
EINZUG IN PAVIA.

Druck von C. Grotzsch in Leipzig.







F. SCHMIDT del.

A. SEITZ sc.

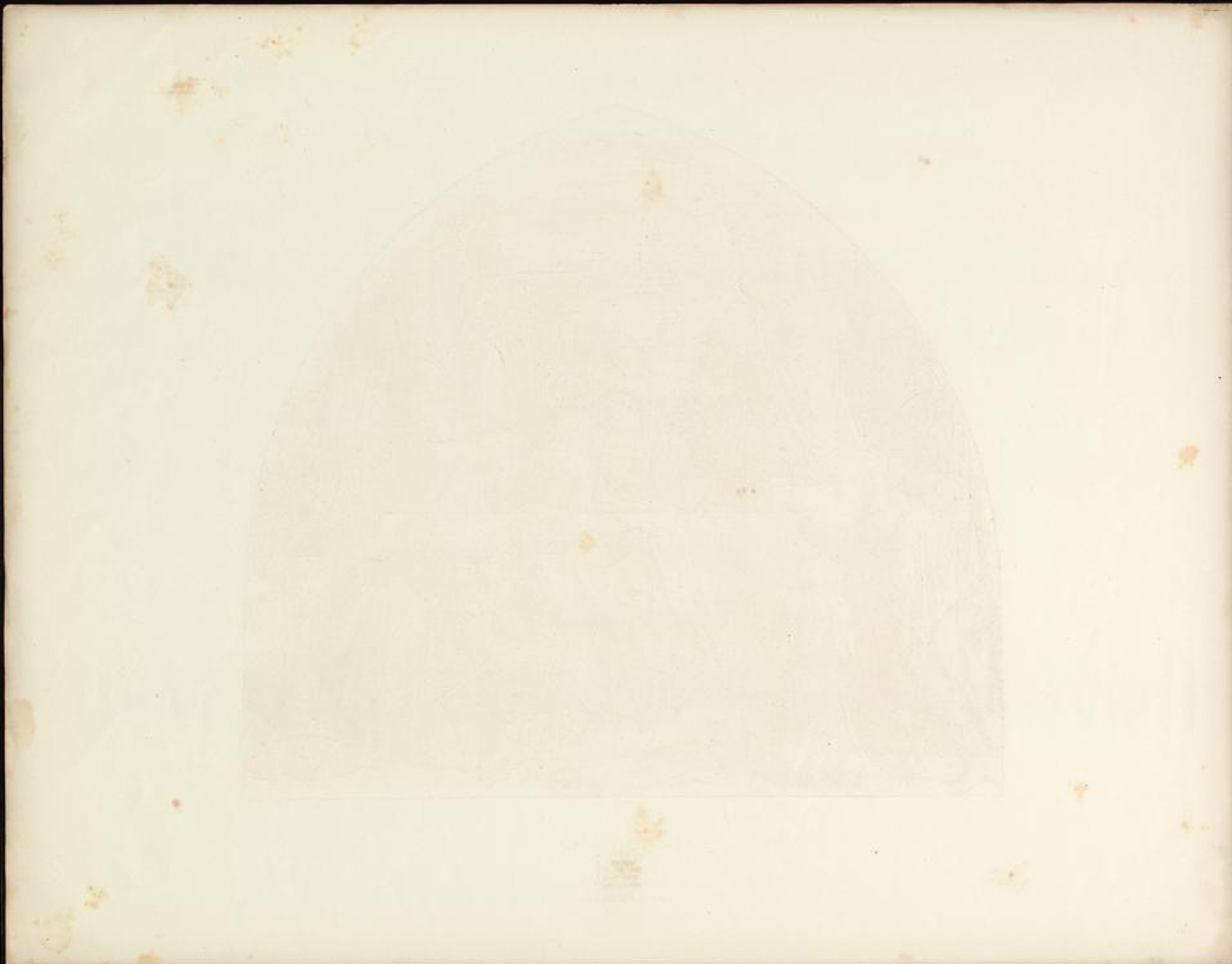
Holstein, von R. WERNER, AMON, J. SCHEFFEL sc.

TAUFE WITTEKIND'S.

LAGER-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

Druck von C. GÖTTLICH'S Litogr.







J. KREMER del.

A. REINOLD sc.

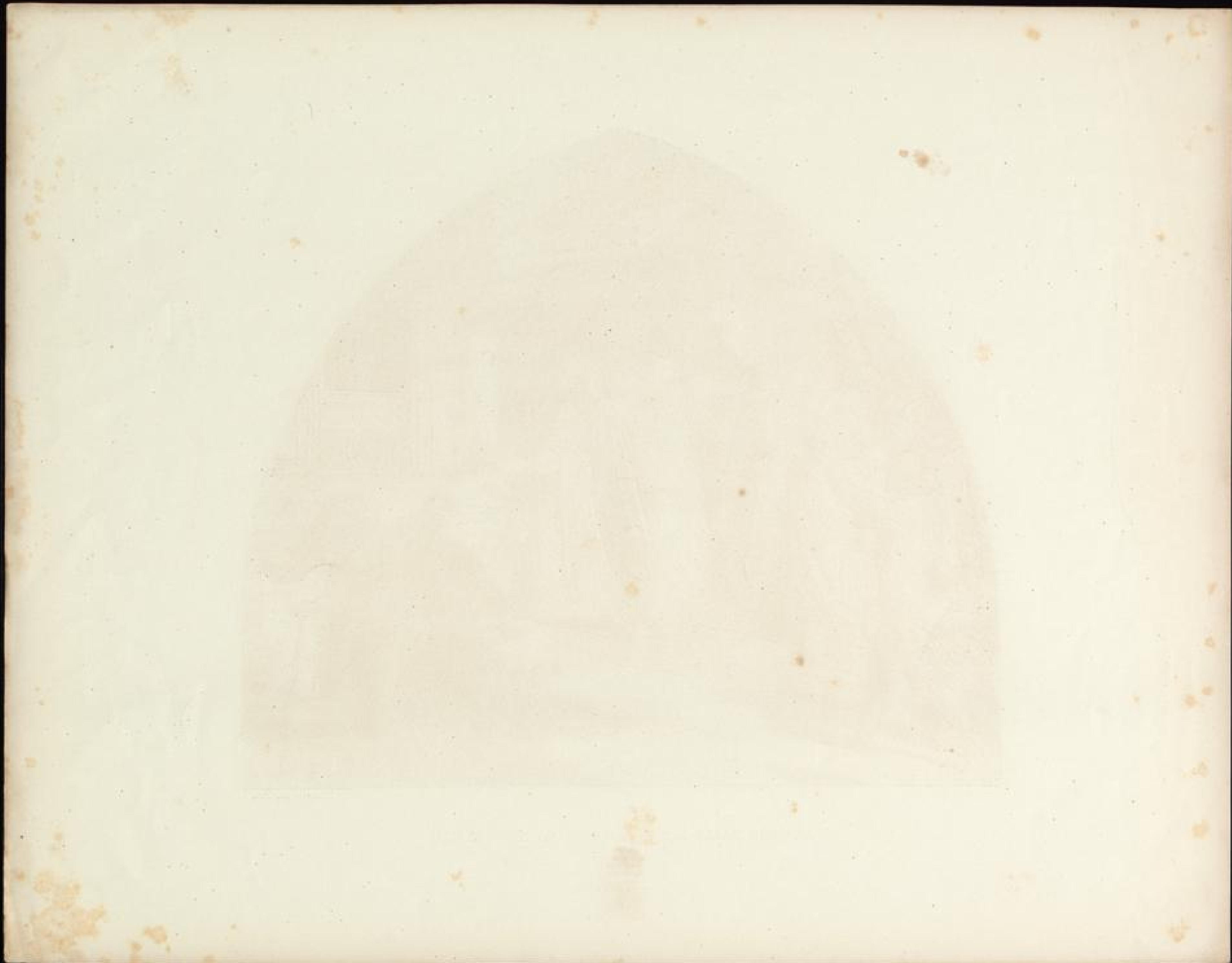
Verlag von BERGHAUSEN

VI.

KRÖNUNG KARLS DES GROSSEN DURCH PAPST LEO III.

LAHNS
UND STADT
BIBLIOTHEK
DUISBURG

Druck von C. Neumann & Neumann in Leipzig





J. EDWARDS del.

A. REYER sc.

Verlag von J. Neumann, Neudamm, H. Scherl & Co.

VII.
ERBAUUNG DES AACHENER MÜNSTERS.

Druck von C. Grottel in Leipzig.

UNIVERSITÄTS- UND
LANDESBIBLIOTHEK
DUISBURG







VIII.
KARL DER GROSSE ÜBERGIBT DIE KRONE SEINEM SOHNE LUDWIG.

Druck von C. Gerstbich in Leipzig.

LAZARUS
UND STADT
BIBLIOTHEK
WIESBADEN



